

Meisterliche Musik mit Tanz kombiniert

Eisenberg bei 3. Demminer Orgeltagen

*Von unserem Redaktionsmitglied*

*Kirsten Gehrke*

**Demmin.** Ohren- und Augenschmaus, Premiere und Lukullisches, Überraschungen und Harmoniumweihe – die 3. Demminer Orgeltage am Wochenende waren ein Kunstgenuss, bei dem die restaurierte Buchholz-Grüneberg-Orgel mit ihren vier Manualen, 52 klingenden Registern und 3924 Pfeifen im Mittelpunkt stand. Ein Höhepunkt folgte dem anderen und endete gestern mit einem festlichen Gottesdienst, Chorgesang, Orgelmusik, Orgelführung und der Einweihung des wiederentdeckten Grüneberg-Harmoniums. Orgelmusik wurde erlebbar gemacht.

Alles begonnen in St. Bartholomaei hatte am Freitagabend. Aus meisterlicher Hand ließ der berühmte Organist, Professor Matthias Eisenberg, die Königin der Instrumente erklingen und entzauberte ihr süße und melancholische Musik. Orgelvereinsvorsitzende Marie Luise von Bonin nannte es Engelsmusik, eine Zehrung für die Seele. Eisenberg beeindruckte mit seinem Können, wie er mit den Füßen übers Pedal wirbelte, die Finger auf der Klaviatur in atemberaubender Schnelligkeit bewegte. Und die rund 150 Besucher konnten den Meister dabei live beobachten, per Videoschaltung auf einer Leinwand. Nach einem ersten Teil mit Stücken von Bach, Cesar Franck und Max Reger folgte ein Improvisationsteil, in dem Eisenberg Hörerwünsche erfüllte. Lieder wie „Kommt ein Vogel geflogen“ oder „Weißt du, wieviel Sternlein stehn“ interpretierte er außergewöhnlich. Als Registranten standen ihm Kantor Thomas Beck und sein Praktikant Matthias Wirth zur Seite.

Für Matthias Eisenberg selbst ist es immer etwas Besonderes, auf der romantischen Demminer Orgel zu spielen. „Es ist schön, wenn man wieder eingeladen wird“, sagte er. Er kenne das Königsinstrument noch von früher, als es noch nicht restauriert war. Jetzt sei es etwas Besonderes, auf der restaurierten Orgel, die ihren alten Zustand wieder hat, zu spielen. Dass seine Musik ankam, bewies der anhaltende Applaus. Als Eisenberg von der Orgelempore nach unten zum Altarraum schritt, begrüßten die Zuhörer ihn mit stehenden Ovationen. Es war ein bewegter Abend.

### **„Fantasie“ und Bilder**

Ihm folgten am Sonnabend tagsüber eine Orgelfahrt nach Gnoien und Görmin und ein festlicher Orgelabend mit Überraschungseffekten und einer Premiere. Die rund 70 Besucher erlebten abends Musik, Literatur, Tanz und ein Festbankett in einer Kombination, wie sie noch nie in St. Bartholomaei dagewesen war. Organist Johannes Gebhardt aus Greifswald präsentierte seine CD, die er an der Demminer Orgel aufgenommen hat.

Thomas Beck und Marie Luise von Bonin machten es in ihrer Konzert-Ankündigung spannend und weckten Neugier. Nach Mozarts „Fantasie“, von Gebhardt auf der Orgel gespielt, tanzte Heike Klaas aus Greifswald im Altarraum und verschwand bei den letzten Tönen graziös wie im Nichts aus der Kirche.

Und schon ging das Licht aus, der Spot auf der Kanzel an, und Eckhart Altemüller-Klaas aus Greifswald las Texte. Und wieder erklang das Königsinstrument. Der Besucher hörte Max Reger und sah dazu Dias auf der Leinwand – von Bäumen, Flüssen, Kirchen, Blüten, Seen, Kähnen, Brücken, Steinen. Das Publikum war fasziniert von dem Abend, da fiel es nicht auf, dass die Pause fast doppelt so lang wurde wie geplant. Denn ein lukullischer Genuss wartete auf die Gäste, ein Buffet mit Lachscremesuppe, Obst, Schnittchen, Fisch, Fleisch und Rotwein. Und Organist Johannes Gebhardt signierte seine CD, die erstmals verkauft wurde. Mit der Musik des 94. Psalm von Julius Reubke und den passenden Psalm-Worten von Eckhart Altemüller-Klaas klang der festliche Orgelabend aus. Als die Besucher die Kirche verließen, leuchteten Wunderkerzen vor St. Bartholomaei.

Eigentlich sollte dann gestern zum Finale eine Truhengorgel eingeweiht werden. „Aber wir sind so reich an Instrumenten“, meinte Pastor Christoph Tiede, dass stattdessen das auf dem Dachboden gefundene französische Saugharmonium mit zwei Manualen wieder erklang. „Es ist die kleine

Schwester unserer großen Orgel.“ Wie beide miteinander harmonisieren, haben sie während des Gottesdienstes bewiesen. „Wir sind dankbar, dass wir diesen Schatz wiederentdeckt und restauriert haben“, so Tiede. Während Kantor Thomas Beck die Orgel spielte, saß sein Praktikant Matthias Wirth am Harmonium. Orgelvereinsvorsitzende Marie Luise von Bonin strahlte gestern und freute sich über das gelungene, anspruchsvolle Kunstwochenende. Für sie steht fest: Es wird auch eine vierte Auflage der Orgeltage geben.